

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **83 (1957)**

Heft 10

PDF erstellt am: **20.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schicken Sie bitte vorher die Kinder und die Damen aus dem Zimmer:



Aus „Skandalitis von A-Z“

Kommentar überflüssig – Kommentar überflüssig!

Weniger ekelhaft, dafür aber um so blödsinniger sind die meisten Verse. Daß sie sich fast immer nur unter Anwendung von Labialgewalt reimen, verzeihe ich ihnen noch. Daß sie aber so besonders geistlos sind, das ist schwer zu ertragen. Ein Musterbeispiel für viele:

Falsch verbunden

Sie hat den Hörer abgenommen und die Verbindung aufgenommen. Er flüstert leis: «Geliebte mein, könnt' ich heut' abend bei Dir sein? Ich hörte, die Deinen gehen aus und Du bist ganz allein zu Haus. Ich kann die Stunde kaum erwarten – es wird doch niemand uns verraten? Mein Liebling, du bist so stumm und still, hast Du für mich denn kein Gefühl?» «Mein Herr, Sie sind leider falsch verbunden und gaben ein Geheimnis preis. Wo haben Sie meine Mutter gefunden? Ich bin die Tochter, die von allem nichts weiß!»

Ich gebe kein Geheimnis preis, wenn ich verrate, daß diese Verse im «Mondkalb» stehen. Wahrscheinlich wurden sie auch von einem solchen verfaßt. Was mich dabei wundert ist, daß das «Mondkalb» in der Ostschweiz erscheint. Ich hätte eher auf deutsche Provinz getippt ...

Grausam ist ferner noch etwas: die Einfallslosigkeit der Leute. Immer und immer wieder müssen die gleichen Leute für die gleichen Witze herhalten. Immer und immer wieder erscheint da die Glatze eines Bundesrates als Zielscheibe eines wahrhaft armen Spottes. Ich wage die Behauptung: die Glatze dieses Bundesrates ist glatter als neunzig Prozent aller Witze, die darüber gemacht werden. Abgesehen davon, kann man schrecklich ausrutschen, wenn man sich auf sie begibt. Das ist zum Beispiel der «Skandalitis» passiert, die in einem fingierten Briefkasten schreibt:

«Lieber Onkel Briefkasten!

Ich bin Mitglied des Schweizerischen Schriftstellervereins, der am 2. Juni im Kollegiengebäude tagte. Nachträglich habe ich vernommen, daß Bundesrat Etter am gleichen Tag in Basel die Nationale Kunstausstellung eröffnete. Meinst Du nicht auch, er hätte anstandshalber auch einen Blick zu uns hineinwerfen können? Wo er scheint's doch der Departementsvorstand des Innern ist? Dein E. A.

Lieber E. A.!

Es ist Dir sicher entgangen, daß zur gleichen Zeit im gleichen Hause auch der Hilfsverein für Geistesschwache tagte. Bundesrat Etter wollte Euch schon besuchen, aber auf der Treppe fing ihn ein Mensch ab und schleppte ihn als Anschauungsmaterial vor die andere Versammlung. Force majeure!

Dein Onkel Briefkasten.»

Ich überlasse es Ihnen, die zwei Ungehörigkeiten, die sich da in einem Satze finden, zu eruieren. Es wird Ihnen leicht fallen, sogar

wenn Sie gar keine besonderen Sympathien für den erwähnten Bundesrat hegen sollten ...

An dieser Stelle höre ich mit Zita-ten auf. Ich mag nicht mehr. Wozu soll ich Sie mit Dummheiten, Taktlosigkeiten und Witzlosigkeiten be- helligen?

Ich gebe Ihnen nur den guten Rat, kaufen Sie den bunten Mist nicht. Lassen Sie den aufdringlichen Schund dort, wo er zwar auch nicht hingehört, lassen Sie ihn an den Kiosks, die ihm in diesen Ta- gen unverständlicherweise Ehren- plätze anweisen. Das ist schade. Ich meine für die Kiosks; sie sind schließlich nicht dazu da, um uns zu ärgern. So wenig wie das die Fasnacht selber ist.

Sondern sie ist da (und meines Erachtens zu Recht da), damit wirklicher Witz freiwerde, damit wirklicher Humor und wirkliche Fröhlichkeit entstehe. In Basel wird das bald der Fall sein. Da werden es die Schnitzelbänggler verstehen, aus den Vorfällen dieses Jahres Funken zu schlagen, ohne dumm, unanständig und pornographisch zu werden. In St. Gallen hat es be- reits begonnen. Ich habe vor zwei Wochen in der Seeger-Bar den Schnitzelbank des Herrn Johannes Linder gehört, und mich königlich amüsiert. Schade, daß man die Garderobe abgeben mußte. Ich hätte gerne den Hut aufbehalten, nur um ihn von Zeit zu Zeit vor dem witzigen Manne zu ziehen. Und auch an andern Orten der Schweiz, in Luzern etwa, werden sie gute Fasnacht machen. Daran zweifle ich nicht.

Woran ich aber zweifle, ist dieses: daß man noch länger Fasnachtszei- tungen herausgeben sollte. Schließ- lich hat man ja zur Genüge bewie- sen, daß man es nicht kann. Lustig war einmal die «Lange Nase» aus Zürich, lustig sind hie und da auch die Fasnachtsbeilagen der Basler Zeitungen. Und sonst nichts.

Also noch einmal: lassen sie den kolorierten Dreck. Er eignet sich nicht einmal zu etwas, wozu er sich eigentlich ausschließlich eigne- te. Das Papier ist zu hart.

Kommentar überflüssig

In der Burjat-Mongolischen Sowjet- Republik in Ostsibirien traf statt der bestellten Winterkleidung aus Moskau eine Sendung Strohhüte ein. Wie die Zeitung für Binnen- handel des Sowjet-Ministeriums da- zu allen Ernstes meldet, wurde die Sendung sofort telegraphisch bean- standet, worauf aus Moskau eine weitere Sendung Strohhüte eintraf.

CityHotel/zürich

Erstklass-Hotel im Zentrum
Löwenstr. 34, nächst H'bahnhof, Tel. 27 20 55

Jedes Zimmer mit Cabinet de toilette,
Privat-WC, Telefon und Radio / Reslau-
rant - Garagen / Fernschreiber Nr. 52437

Gesucht wird:

Diese Rubrik des «Rorschacher Trich- ters» steht jedem Leser des Nebelspal- ters zur Verfügung. Wer irgendetwas Ausgefallenes, Originelles, schwierig Aufzutreibendes oder mühsam zu Be- schaffendes sucht, möge das mitteilen. Sein Wunsch wird in Form eines klei- nen Inserates veröffentlicht. Findet sich ein Leser, der den betreffenden Gegenstand besitzt und ihn loswerden möchte, so benachrichtigt er den «Ror- schacher Trichter» in Rorschach. Die Inserate sind zunächst kostenlos. Kommt es aber zu einem Abschluß, so schicken beide Geschäftspartner je fünf Franken an das Kinderdorf Pestalozzi in Trogen.

Wo bekommt ein eifriger Bastler Polyesterharz? – Offerten unter Chiffre RT - A 13 an «Rorscha- cher Trichter», Rorschach.

*

Ich suche ein Exemplar der illu- strierten Ausgabe der witzigen Ge- schichte «Patapoufs et Filifers» von André Maurois. Text französisch oder in anderen Sprachen. Auch beschädigte Exemplare. Eventuell einzelne Illustrationen. – Offerten unter Chiffre RT - A 14 an «Ror- schacher Trichter», Rorschach.

*

Da es mir bis heute unmöglich war, das Buch, um das es sich handelt, in einer Buchhandlung aufzutrei- ben, wähle ich diesen Weg als letzte Möglichkeit. Ich möchte also gerne eine französische Ausgabe des Wer- kes «Ma vie d'étudiant» von Maxim Gorki. – Offerten unter Chiffre RT - A 15 an «Rorschacher Trich- ter», Rorschach.

*

Junger Mann sucht Unterstützung verschiedener Art für Afrika-Fahrt. Persönliche Beteiligung möglich. – Offerten unter Chiffre RT - A 16 an «Rorschacher Trichter», Ror- schach.

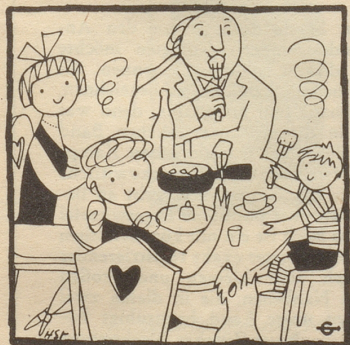
*



... es gibt
paradiesische
Genüsse, die nicht
verboten sind!

RESTAURANT FRANÇAIS im PARADIES Basel

Falkenstr. 31 1. Et. E. Thoma Tel. 22 24 59



Natürlich Familien-Fondue: es
ist schnell zubereitet,
isch guet und git e gueti Luune.

Fondue isch guet und git e gueti
Luune!

A propos Kirsch:

Das Gläschen Kirsch, in der Mitte des Fonduemahles unter fröhlichem Prosteln geleert und deshalb «le coup du milieu» benannt, bleibt selbstverständlich streng den Erwachsenen reserviert. Sie genießen es dafür besonders und fühlen sich beim Fondue-Familienmahl so recht von Herzen verbunden. Verlangen Sie beim Käse-Einkauf den ausführlichen, roten Fondue-Prospekt mit den vielen guten Tips.

Der Fondueschmaus ist – als
Mittag- oder Abendessen – ein
schöner wöchentlicher Brauch.



Schweiz. Käseunion AG